



[\[Go To Best Hit\]](#)

© Limmattaler Tagblatt / **MLZ**; **01.09.2009**; Seite 17

Region

Biotech-Campus wird begrüsst

Das Parlament wertet die Umgestaltung des Wagi-Areals als Chance für Schlieren

In Schlieren kann mit der Stadtaufwertung fortgefahren und die Life-Science-Branche in Schlieren kann gestärkt werden. Aus diesen Gründen genehmigt das Parlament den Gestaltungsplan der GHZ.

Jürg Krebs

Das Wagi-Areal in Schlieren könne sein Gesicht in den nächsten Jahren radikal verändern. Wo zwischen Wagi- und Zürcherstrasse heute meist niedrige Industriegebäude dicht an dicht stehen, soll im kommenden Jahrzehnt ein moderner Life-Science-**Campus** gestaltet werden. Die Grundeigentümerin, das Gewerbe- und Handelszentrum (GHZ) Schlieren plant vier Hochhäuser (45 Meter), platziert in einer mit viel Natur gestalteten Umgebung. Ein so offenes, 23 000 Quadratmeter grosses Areal würde das Bild des östlichen Stadteingangs zwangsläufig verändern.

Hightech statt Waggonbau

Trotz der anstehenden Veränderungen stellte sich das Stadtparlament ausnahmslos hinter den entsprechenden Gestaltungsplan mit Namen Wagi-Areal-Süd.

Im Namen der SVP-Fraktion betonte Gemeinderätin Priska Randegger den Sinn der GHZ-Pläne. Es bestehe seitens der ortsansässigen Biotechfirmen eine grosse Nachfrage nach Räumlichkeiten, die Dank dem Projekt befriedigt werden könne, so Randegger. Tatsächlich ist die Life-Science-Branche, namentlich die **Biotech**-Sparte, im Westen des Wagi-Areals zu einem vielbeachteten Cluster gewachsen. Wo früher Eisenbahnwaggons gebaut wurden, dominiert heute Hightech. Randegger beschrieb das Projekt als durchdacht und bezeichnete die Pläne als Aufwertung des Areals.

CVP-Gemeinderätin Doris Wicki sprach im Namen der Fraktion CVP/EVP von einem zukunftssträchtigen Limmattal. In diesen Rahmen passe ein «innovativer Standort» Schlieren und ein neues Wagi-Areal setze ein dazu passendes Zeichen. SP und Grüne befürworteten die Pläne ebenfalls. Anstoss nahmen sie an den fast 500 Parkplätzen, wie SP-Gemeinderat Jürg Brem ausführte. Schliesslich gelte es, den Verkehr in der Stadt zu reduzieren.

Bäume verdrängen Parkplätze

Jürg Naumann vom Quartierverein bat den Stadtrat, ein Auge auf den Verkehr zu werfen. Zudem solle er darauf achten, dass die Fassaden der Hochhäuser so gestaltet werden, dass sie diese nicht so wuchtig aussehen lassen.

Jean-Claude Perrin, Ressortvorstand Bau und Planung, antwortete, dass die Fassade gemäss Vorgaben zwingend mit der Umgebung «zusammenspielen» müsse. Zum Thema Verkehr sagte Perrin, dass die

Stadt dafür verantwortlich sei, dass 112 Parkplätze oberirdisch zu liegen kämen. Die Bauherrschaft wollte diese wie alle anderen Parkfelder unterirdisch anlegen. Dies sei deshalb nicht möglich, weil der Stadtrat auf eine grosszügige Baumbepflanzung Wert lege, die entsprechend Platz für ihr Wurzelwerk benötige. Aus diesem Grund wird der Platz im Untergrund eng.

Die FDP äusserte sich fast überschwänglich über die Umgestaltung der «Wagi». Mit dem Projekt setze für einmal die Wirtschaft einen städtebaulichen Akzent, wo dies sonst im Wohnungsbau geschehe, sagte Gemeinderätin Manuela Stiefel. Auch sie lobte die umsichtige Vorbereitung der Bauherrschaft und qualifizierte sie als «e ganz gueti Sach».

Bei so viel Wohlwollen war das Endresultat keine Überraschung. Der Gestaltungsplan wurde mit 27 zu 0 Stimmen angenommen. Der definitive Entscheid fällt an der Urne.

Mehr zur Parlamentssitzung in der morgigen Ausgabe

Update

**Biotech-Campus** Die grösste Grund- und Liegenschafts-Besitzerin des ehemaligen Wagi-Areals, die GHZ in Schlieren, will auf 22 750 m<sup>2</sup> Land einen **Biotech-Campus** errichten. Einige der alten Fabrikliegenschaften sollen bis etwa 2018 drei 45 Meter hohen Gebäuden in parkartiger Umgebung weichen. Der Bau eines vierten Gebäudes ist möglich. Das Ziel der GHZ ist es, für die ortsansässige, ständige wachsende **Biotech**-Branche neue Bedingungen zu schaffen. Das Zusammenspiel von Forschung, Wirtschaft und Lehre soll verbessert werden und befruchtend wirken. Die Umgestaltung des Areals ist auch städtebaulich von Bedeutung. Das heute in sich geschlossene Gebiet wird geöffnet und für den Langsamverkehr erschlossen. Schlieren erhält im Osten so einen neuen Stadteingang. (jk)